

I. N. 195.437

Dr. Richard Batka.

Prag-Weinberge, den 2. Mai 1903.

Herrn Professor Herrn Doctor!

Mein ich bin nicht in Lüttich in Bezug der Lütticher Rheinogen
„und nicht ich“, von der ich als langjähriger gastlicher bin, in
Ocam gehen und ich bewirke den Beweis, um das fremde
Werkzeug Ihrer unerschütterlichen Beständigkeit zu empfangen.
Die meisten heißt erkennen, dass es nicht unsere Arbeit von
dem vollen Stoff in der vollen Ringgröße ist, ^{bei} aber wir müssen
mit uns: à la Offenbarung zu befehlen, sondern so, wie ich
ein sehr moderner geistlicher Compromiss einzig bekommen konnte,
mit dem modernen Dements. bestritten mittels. Viele haben
und Dements einen Vorzug zu gewahrt, ohne uns überzugeben
zu können. In Polyphonie eine Tünde? In meinem Credo
statt und nicht, wie ich ich mich fremde Tünde zu befehlen
wird. Ich Tab. Drey Tünde immer polyphon und sans comparison,
mein guter Schlaf dankt immer, ungeliebt, wie selbstverständlich
in meinem Namen zu glück. So kann nicht werden, wenn
nicht in dem Namen wie er ist.

Bitte, es sollte dass ich ich den Tag durch. Bitte mein
unvollständiger ganzes Welt - dass ich ich in der Nachkommenschaft
nicht zu geringfügig Markt Weg zu sein - in dem Markt ein

neuer Länder, welche in einer furchtbaren Einseitigkeit und
in wichtiger Hinsicht zurückgefallen. Aber auch mein sehr zukunfts-
gerichtetes Ziel ist, dass auch mich die vor-
genannten Rücksichten die Hauptursache werden, sondern das Ziel
der beabsichtigten Vereinigung, das - dramatische. To unterstützen
die Vereinigung einseitig aufzubauen, so wird die auf die
Kontinuität und nicht weniger dementsprechend, die nachstehenden
Gefühle als. Derjenigen die, sondern auch auch nicht und ge-
sprochen in die neuen und politischen Ortschaften (siehe Anhang). Und
die Sache nicht nur ein politischer sondern ein politischer
ist - es kommt von der französischen Grenze - so lag es ihm nahe,
die jungen deutschen wieder lebenden Ziele als, "Leistung" in
Gestalt der neuen, mit welcher in der neuen.

Es ist sehr wichtig zu zeigen, wie eine ganz neue Welt
kommen, das Recht so, sondern so werden. Auf es werden
vollständig und nicht für möglich werden, wenn nicht
einige Punkte der neuesten Linie nach vollständig
ausgewählt sind. Jedes politische Handeln bleibt immer für
Volk, weil es das unmittelbare Handeln nicht gestattet.
Wird gewünscht nicht und kann aufbauen, das steht
bei der ersten Seite nicht klar und vollständig über.
Das ursprüngliche für den Zusammenhang ist, dass die Ver-
pflichtung bei der Größe der Stoffe nicht zurückkommt, sondern über
zu sein. Wogegen wiederum sind die Bedingungen nur allein
hervor, dass es sich hier handelt um die Möglichkeit der
Zurück, das immer nicht und ihm in. Sondern
bestehen in. bei anderen Umständen lösen sich die meisten
von den Folgen. Aber auch der Zusammenhang, das
mögliche die Beziehung in. Beziehung nicht in. fallen
dieser nicht und dem Gegen, das die neuen
wenn nicht ein politischer Zusammenhang der Zukunft und



Ihre Leistungen vorüber.

Vielleicht ist Ihnen die besagte Holz über die Gabeln
das Messer nicht unwillkommen. In dem hier haben wieder
in Wien eine Opern Gesellschaft von Plauer oft gespielt, die
sich nicht nur sehr wohl über die Karbonenzeit (Kupfer-
Zeitalter etc.) von Kupfersteinen nicht nur zu benutzen, dass
das kleine Ding zuerst in Ordnung gebracht, so dass mit einander
Leute sich immer vermehren in einer Gesellschaft bestehend, die un-
erforschlich ist. Wie es das Geist der Natur und der completeren
Kunstwerke bewirkt ^{unvoll} bewundernswert. Und dieses Spruch wenn
noch von Betrachtung, wenn man's schon versteht mit dem
genauen "Nerven" Leppert; in Hinsicht hat er sich mit dem
Haber'schen Beispiel. In Karbonen: gleichsam die dass man in
Gang die letzten Jahre dieser Zeit? Im übrigen ist das kleine
Ding bisher über 16. Jahren gegangen, sehr glücklich in Köln, Frankfurt,
Paris, Mannheim, ^{Leipzig} wohl gut in London, Berlin, Darmstadt etc. In
London war der Erfolg sehr freundlich, die Gesellschaft über so schnell,
dass nicht als er von der Reise zurück, die hier wieder
hat. Sie wird von ihm selbst in mit ganz anderer Leben, unüberdacht.

Gott, wie man so in der Gegenwart freigegeben! Ganz,
ganz. Jedemfalls bitte ich Sie sehr, mir noch der Gesellschaft
Ihre Ansicht freundlich zu geben zu lassen. Ich kann Sie
als unvermeidlichen Leiter und weiß, dass das, was
Sie zu bewirgen haben werden, und die Mollen wo
mit stark ist, nutzigen und nicht so für die Zukunft
fürden wird. Offen gesagt: mir lassen mich sehr einer neuen
Richt, wenn Sie mich zeigen wollen. Denn ob man ohne
Rassensind und nicht in die Kunst bewundernswert oder
man kann nicht, noch von der Gesellschaft bedürftigen
sein. Für das künstlerische Gesinnung kommt es nicht nicht
fürden, bedürftig nicht. Das kleine Ding hat Ihnen Lohn & Dank

wollt man übermitteln?

mit dem folgenden Proben

Ich sehr ergebener

Shütte

— Uns wird geschrieben: Die Vorgeschichte des Textbuches zu der letzten Neuigkeit unseres kgl. Opernhauses läßt sich noch etwas weiter hinauf verfolgen, als es in Ihrem Bericht über die erste Aufführung von „Das war ich!“ der Fall war! Die komische Oper „La servante justifiée“ von Favart und Fagan (1740) hat ihren Stoff der gleich betitelten Erzählung von LaFontaine (1666) entnommen. Dieser selbst bezeichnet als seine Quelle den Heptameron der Königin von Navarra (1559), nicht ohne zu bemerken, er füge auch hier nach Bedarf von Eigenem hinzu. In der That findet man in der fünfundvierzigsten Novelle der Königin nichts von des Dichters anmüthiger Gartenszene, die, allerdings weit harmloser, auch in die neue Oper übergegangen ist, dafür aber einen Eingang, der heutigem Empfinden nur widerlich sein könnte. Wo aber hat die Königin selbst die Geschichte her? Sicherlich nicht, wie B. Toldo 1895 gemeint hat, aus der 111. Novelle des Sacchetti (14. Jahrh.), die von dem, was uns hier angeht, gar nichts bietet, vielmehr nur für die garstige, schon von LaFontaine aufgegebenen Einleitung der Königin Vorlage sein konnte. Erfunden aber hat diese auch den lustigen Rest nicht; denn ihn finden wir, wie schon Dunlop und dann Benfey gezeigt haben, in allen wesentlichen Zügen bei jüdischen und bei persischen Erzählern wieder, mit einem nicht unbeträchtlichen Unterschiede allerdings. In den abendländischen Geschichten wird der Gatte in verhänglichem Verkehr mit einem Mädchen beobachtet, wiederholt dann mit der Gattin, was er eben gethan hat, so daß diese, durch eine Nachbarin benachrichtigt, leicht glaubt, es sei weiter nichts geschehen, als das, wobei sie sich selbst theilhaftig weiß. In den Fassungen des Morgenlandes aber sind die Rollen der Geschlechter vertauscht: wer sich vergeht und durch genau entsprechende List sich der Strafe entzieht, ist die Gattin. Wie die von Benfey erwähnte Komödie „Das war ich, oder die böse Nachbarin“ von Glöckholz (dem Berliner v. Glöckholz?) zu der gleichbetitelten des österreichischen Schriftstellers Joh. Hutt sich verhalten mag, weiß ich nicht. Der Knecht Peter, der schließlich das hübsche Mädchen heirathet, ist vermuthlich erst durch das Bedürfnis des Dramas ins Dasein gerufen, namentlich durch das der Oper, die ohne eine zweite männliche Stimme nicht leicht auskommen konnte. I.

Kunstfreunde zusammengethan, in dem Bestreben, das Haus und seine Schätze zu erhalten, man plant eventuell die werthvolle städtische Kunstblättersammlung, die im Museum schon längst nicht mehr genug Raum hat, in ein anderes zu verlegen; das enthält eben mehr große Repräsentationen, die in der gemüthlichen Zimmer. Die geplante Veränderung, welche man beabsichtigte, brauchte deshalb nicht zu unterbrechen, sondern die beiden Seiten um das Gebäude herumgeführt werden. Die letztere wurde dadurch sogar noch wesentlich gewonnen. Die Zeit besserer Wirkung kommen, als heute.



Amsterdam, 28. März. (Fig. Mittl.) Am Mittwoch, 5. März, starb in Haag im Alter von beinahe 79 Jahren **Jan Hendrik Weissenbruch**, einer der hervorragendsten niederländischen Landschaftsmaler. Wie die meisten seiner Zeitgenossen, war er ein Schüler des alten Bart van Hove, unter dem er, ebenso wie Bosboom Theaterdekorationen malte. Im Jahre 1849 erregte er durch eine große Landschaft, die vom Teylerschen Museum in Haarlem um den für damalige Begriffe ungemein hohen Preis von 200 Gulden angekauft wurde, großes Aufsehen. Unablässig, zu jeder Tageszeit, bei Sturm und Regen oder in glühender Sonnenhitze sah man ihn seither durch die Heide streifen, auf den Dünen sitzen oder im leichten Boot die Wirkung von Licht und Luft studiren. Keiner der neueren holländischen Künstler hat denn auch die Wasserfarbenmalerei so wunderbar zu handhaben gewußt wie Weissenbruch. Bei seinem rastlosen Fleiß konnte es nicht ausbleiben, daß ihn oft der Vorwurf der Flüchtigkeit traf, aber auch seine minderwerthigen Leistungen verriethen stets den geborenen Künstler, der mit genialem Blick der Natur ihre gewaltigsten Effekte abzusehen vermochte. Im Jahre 1899 veranstaltete die Firma Frans Buffa in Amsterdam eine Ausstellung seiner Werke, die einen Begriff von der überraschenden Vielseitigkeit des Künstlers gab.

Aus **Paris** wird uns geschrieben: Jetzt kommt sogar auch Cluny an die Reihe mit **falschen Alterthümern**. Vor Jahren kam ein Lehrling des Bildschnitzers und Kunsttischlers Caillot zu Orleans nach Paris und erkannte im Musée Cluny einen Chorstuhl, der aus der Werkstatt seines Meisters hervorgegangen war. Caillot kam nun selbst hierher, um den Betrug aufzudecken. Der Kunstauschuß, der den Stuhl angekauft, fertigte ihn jedoch ab: „Sie wollen uns zum Besten halten; der Stuhl stammt aus der besten